

A close-up photograph of a vintage typewriter's carriage and typebars. The image is overlaid with a blue monospace font. The text is centered and reads: "Andrea Gerecke erzählt." followed by "Aus dem Leben einer Schriftstellerin" and "und von der Entstehung echt ostwestfälischer Kriminalgeschichten." The typewriter's metal parts, including the typebars and carriage, are visible in the background.

Andrea Gerecke erzählt.

Aus dem Leben einer Schriftstellerin
und von der Entstehung echt ostwestfälischer Kriminalgeschichten.

Tante Trine: Liebe Frau Gerecke, Sie sind nicht nur eine ostwestfälische Autorin, sondern haben gleich eine ganze Reihe von Kriminalromanen geschrieben, die sich hier in Ostwestfalen abspielen.

Wie kam es dazu ?

Andrea Gerecke: Zunächst hatte ich schon drei eigene Kurzgeschichtensammlungen veröffentlicht. Dabei handelt es sich um augenzwinkernde Gutenachtgeschichten für Erwachsene: „Gelegentlich tödlich“, „Warum nicht Mord?!“ und „Ruhe unsanft“. Mit Texten daraus und weiteren, die nichts mit Mord und Totschlag zu tun haben, bin ich dann in der Region aufgetreten. Häufig mit der Mindener Lesebühne, der ich viele Jahre angehörte und die ich auch zeitweilig anleitete. Insofern kannte man mich in der Öffentlichkeit. Eines Tages war der Geschäftsführer

vom Niemeyer Verlag in Hameln, Carsten Holzendorff, auf der Suche nach einem Autor, der einen Kommissar in Minden etabliert. Und so trafen wir – dank einer freundlichen Empfehlung – aufeinander.

Ihm war an einer langfristigen Zusammenarbeit gelegen, und die haben wir nun in zehn MindenKrimis erfolgreich praktiziert. Start war 2011 mit „Mörderischer Feldzug“, Roman Nummer zehn erschien im vorigen Jahr mit „Zeilenfall“.

Tante Trine: In Ihren Büchern kommen immer wieder bestimmte Orte zur Sprache, die Sie detailliert beschreiben und die für jedermann zugänglich sind.

Was bedeutet Ihren Leserinnen und Lesern diese Erlebbarkeit der Schauplätze ?

Andrea Gerecke: Ein Stück weit sind meine regionalen Kriminalromane auch Touristenführer. Sie schildern Land und Leute, setzen vielem ein Denkmal. Wer das liest, erfreut sich an dem authentischen Geschehen, daran, dass sich so vieles nachvollziehen lässt, selbst ein Straßenverlauf. Man kennt eben das Kaiser WilhelmDenkmal, die Mühlen und die Storchenroute, das Moor und den Mittel landkanal. Außerdem sind es auch Sitten und Gebräuche sowie Eigenheiten der Hiesigen, die somit Eingang in die Literatur finden. So manches Buch ist auch schon an Weggezogene gegangen, die es nach Australien oder Amerika verschlagen hat. Auf diese Weise wird die Heimat wieder lebendig. Das ist emotional sehr anrührend für die Leser und für mich natürlich auch.

Tante Trine: Woher schöpfen Sie Ihre Inspiration ?

Wie entstehen Ihre Geschichten ?

Andrea Gerecke: Ideen kommen aus meinem Alltagsgeschehen. Beim Spaziergang mit unserem Airedale Terrier Gonzo durch die Bastawiesen. Oder bei einem Wellness Nachmittag in der Sauna im Pivittskrug von HilleRothenuffeln. Dort gerne im Whirlpool, wenn die Blasen blubbern. Und wenn mich der Grundgedanke für einen Text gepackt hat, dann arbeitet es in meinem Kopf und entwickelt sich langsam, bis es unbedingt aufs Papier will.

Tante Trine: Sie sind Wahl-Ostwestfälin, kann man das so sagen ?

Was verbindet Sie mit der Heimat, die Sie hier gefunden haben ?

Andrea Gerecke: Wir hatten in dieser schönen Gegend schon lange Freunde wohnen, die ebenfalls aus Berlin hierher gezogen sind. Die haben wir öfter besucht. Und uns in die Region verliebt. In der Hauptstadt war es uns in Richtung Jahrtausendwechsel zu stressig, zu laut, zu stickig, zu kriminell geworden. Wir haben uns nach Ruhe, Natur und mehr Achtsamkeit gesehnt. All das, was im hektischen

Großstadtleben einfach untergeht. Und wir sind hier sehr herzlich aufgenommen worden.

Tante Trine: Wie entstand Ihre Begeisterung für Literatur ?

Ab wann war für Sie klar, dass Sie den Weg der Autorin einschlagen würden ?

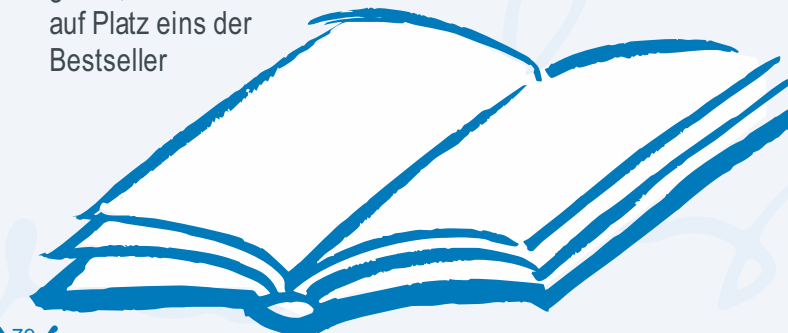
Andrea Gerecke: Als ich heranwuchs, lasen mir meine Verwandten jede Menge Märchen und Erzählungen vor. So etwas prägt ungemein. Deutsch wurde mein absolutes Lieblingsfach und schon in der Schule habe ich kleine Texte und Geschichten geschrieben, bei Aufsätzen beste Noten bekommen.... Bei einem Rundfunkwettbewerb reichte ich ein flammendes Gedicht gegen den damaligen Vietnamkrieg ein und gewann damit. Das hat mich natürlich sehr motiviert. Beruflich wollte ich wenigstens in der Nähe bleiben und habe mich dann für den Journalismus entschieden. Schließlich konnten und können die wenigsten Schriftsteller von ihrem Tun leben....

Tante Trine: „Den Weg der Autorin“ - Gibt es den überhaupt?

Das Leben schreibender Menschen wird ja vielfach stark romantisiert dargestellt.

Wie sah oder sieht Ihr Weg aus ?

Andrea Gerecke: Wer das Schreiben als Ausdrucksform für sich entdeckt hat, der wird wohl kaum davon lassen können. Das begleitet einen ein Leben lang. „Der arme Poet“ von Carl Spitzweg ist ein herrlich sinnbildliches Gemälde vom Dichterdasein. Ein ärmliches Dachstübchen, ein aufgespannter Regenschirm unter der undichten Decke und der hagere Schreiber weltentrückt in seinem Bett. Einfach wunderbar. Und wer aktuell glaubt, er könne sich mit dem Dichten nahtlos auf Platz eins der Bestseller



listen hochkatapultieren, der hat zwar einen schönen Traum, aber einen ziemlich unrealen. Es empfiehlt sich auf jeden Fall ein **“Brot - beruf“** neben dem rein Kreativen. 2007 habe ich mich allerdings vom meinem Angestelltendasein verabschiedet und die Selbstständigkeit gewählt – als freie Autorin und Journalistin.

Ein Schritt, den ich nie bereut habe.

Tante Trine: Inzwischen schreiben Sie nicht nur, sondern nehmen auch Nachwuchsautoren aller Altersklassen an die Hand.

Was hat Sie dazu bewogen ?

Andrea Gerecke: Gern gebe ich etwas von dem weiter, was ich über die Jahre zehnte hinweg in Sachen Literatur gelernt habe. Seien es ganz praktische Schreibratgeber oder auch Hinweise zum optimalen Vortrag. Dazu biete ich seit etlichen Jahren Kurse an den Volkshochschulen Minden und Bad Oeynhausen sowie an der Mindener Stadtbibliothek an. Für ganz junge, angehende schriftstellerische Talente oder auch für erfahrene Menschen, die ihr Leben gerne biografisch zwischen zwei Buchdeckeln verpacken möchten. Auf dem poetischen Weg befinden sich viele Unebenheiten, die man ja nicht alle mitnehmen muss....

Tante Trine: Was ist Ihr großes Anliegen im Rahmen Ihrer Workshops ?

Was möchten Sie Ihren Teilnehmerinnen und Teilnehmern vermitteln ?

Andrea Gerecke: In erster Linie geht es mir um die Motivation für so ein wunderbares Hobby wie das Schreiben. Das nämlich kann einen lebenslang begleiten – im Gegensatz zum Balletttanz oder dem Marathonlauf. Man muss lernen an sich zu glauben, Durchhaltevermögen bewahren und an seinem Können arbeiten. Üben, üben und nochmals üben ist beim Schreiben ebenso wie beim Geigenspiel oder dem Chorgesang angesagt. Fachliches Knowhow gehört natürlich zu dem, was ich in Workshops vermittele. Ebenso den Umgang mit Presse, Funk und Fernsehen, denn man muss sich zumeist auch selbst vermarkten.

Tante Trine: Ich glaube, mit Blick auf den langsam nahenden Winter dürfen wir viel leicht schon verraten, dass es ein neues Buch von Ihnen geben wird, das sich von den **“Minden-Krimis“** unterscheidet.

Möchten Sie ein bisschen dazu erzählen?

Andrea Gerecke: Nach zehn Folgen mit meinem Hauptkommissar Alexander Rosenbaum wollte ich ihm berufliche Ruhe gönnen. Eigentlich war eine weitere Sammlung von Kurzgeschichten geplant. Allerdings verkaufen sich Anthologien nicht wirklich gut und ein Verlag muss auch immer an die Zahlen denken. Mein Verleger war also ziemlich unschlüssig, bis ich die Idee eines Episodenromans entwickelte. Bei **“X-Mas: Hochdrama - tisch“**, so heißt das nächste Buch, liegen 24 Geschosse in einem Hochhaus übereinander. Nur noch ein Strang ist bewohnt, weil saniert werden soll. All die kleinen oder größeren Geschichten der verbliebenen Bewohner werden erzählt, voller krimineller Energie. Verbunden durch die Hausmeisterin, die natürlich auch eine Leiche im Keller hat. Und dann steht ausgerechnet Weihnachten vor der Tür.

Tante Trine: Nun haben wir bereits erfahren, wie vielseitig Sie als Schriftstellerin und Mentorin tätig sind. Da liegt die Vermutung nahe, dass Sie für die Zukunft bereits weitere Projekte in Planung haben.

Andrea Gerecke: Wenn man schreibt, dann schreibt man eben stets und ständig. Oder man denkt

über die nächsten Texte nach. Ein Exposé für einen folgenden Roman ist in Arbeit. Thematisch geht es in eine weitere Richtung, aber mehr will ich dazu auch gar nicht verraten. Ansonsten ist es natürlich wichtig, dass man Kontakt zu seinen Lesern aufbaut und hält. Dafür bieten sich Lesungen an, wie am 12. September innerhalb des LandArt Festivals im Bahnhof Minden-Oberstadt. Um

12 Uhr und um 15.30 Uhr gibt es jeweils eine Lesestunde unter anderem mit **„Endstation Minden“**, einem meiner Regionalkrimis, der auch in dem historischen Ambiente spielt. Oder bei den Kultur Inseln in Minden am 25. und 26. September jeweils um 13 Uhr, am Sonntag mit meinen jüngsten Teilnehmerinnen eines Schreibworkshops an der Mindener Stadtbibliothek.

Tante Trine: Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Zeit und die Einblicke, die Sie uns erlaubt haben.

Gibt es noch etwas, das Sie den Leserinnen und Lesern von Tante Trine mit auf den Weg geben möchten ?

Geheimtipps zum Lesen und Schreiben vielleicht ?

Andrea Gerecke: Lesen an sich ist schon mal ein ganz genereller Tipp. Alles wahrnehmen, was sich einem im Laufe eines Lebens so bietet. Schließlich wechselt der Geschmack mit dem Älterwerden. Aber so manches bleibt ein Dauerbrenner. „

“Emil und die Detektive“ von Erich Kästner habe ich als Kind geliebt und liebe es so viele Jahre später immer noch.

Oder fast alles von Hans Fallada, von dem unlängst mit **„Lilly und ihr Sklave“** unveröffentlichte Erzählungen im Aufbau Verlag erschienen sind. Netzwerken ist ganz wichtig. Ich engagiere mich bei spielsweise bei den Mörderischen Schwestern, speziell bei deren Berliner Ableger, einer Vereinigung von Frauen, die sich der Kriminalliteratur verbunden fühlen. Außerdem gehöre ich zum Verband deutscher Schriftsteller. Und was das Schreiben angeht: Immer eine Notizmöglichkeit parat haben. Tolle Ideen sind nämlich außerordentlich flüchtig.

